

| | | | |
|-----------------------|-------------|---|---|
| IK- | KORR | <i>Hrsg.: Insiderkomitee zur Aufarbeitung der Geschichte des MfS Postfach 3, 13017 Berlin</i> | 01/98 |
| <i>Insiderkomitee</i> | | | <i>V.i.S.d.P.: Achim Wahl</i> Februar 98 |

Die Jour-fixe-Reihe geht weiter!

Die zweite Veranstaltung fand statt und war gut besucht. Und...

Es wurde (nur) ein Auftakt zur Diskussion

Erneut hatten sich über 20 ‚Insider‘ eingefunden, um ein brisantes Thema zu debattieren: "Legitimität und Grenzen des Einsatzes geheimdienstlicher und strafrechtlicher Mittel gegen Andersdenkende - wann rechtfertigt der Zweck die Mittel? Um es vorwegzunehmen: nach drei Stunden bestand Konsens, für das Jour fixe im März kein neues Thema zu wählen, sondern die begonnene Diskussion fortzusetzen. Sicher ein Indiz dafür, daß das Thema in seiner Vielschichtigkeit zu differenzierter Betrachtung und kontroversem Meinungsstreit herausfordert, wie das die begonnene Diskussion auch zeigte. Aber wohl auch ein Indiz, daß es für einen Abend zu komplex ist, und/oder dafür, daß es uns nicht wie erhofft gelang, das Thema zu packen.

Letzteres zeigte sich auch darin, daß Wolfgang Schmidt für seinen Teil der einleitenden Ausführungen weit über eine Stunde brauchte und immer noch vieles zu sagen gehabt hätte. Mit der Sachkunde eines verantwortlichen Mitarbeiters der HA XX gab er informativen Ein- und Überblick zu Geschehnissen und Hintergründen. Deutlich wurde, wie seit den siebziger Jahren die Abwehrarbeit des MfS immer mehr zum Politikersatz wurde. Betont setzte W. Sch. sich mit diffamierenden Angriffen speziell in Neuberts Buch "Geschichte der Opposition in der DDR 1949 -1989" auseinander. Zu kurz kam meiner Meinung die Auseinandersetzung mit der Zweck-Mittel-Problematik. Klargestellt wurde aber, daß es keine schrankenlose "Der Zweck heiligt die Mittel"-Haltung im MfS gab.

Dazu hatte zuvor Prof. Siegfried Prokop anhand seiner Untersuchungsergebnisse zu den Leistungen und Schicksalen von Fritz Behrens und Wolfgang Harich gezeigt, wie seitens der SED-Führung systemimmanente Kritik offenbar mehr gefürchtet wurde als offen sozialismusfeindliche Angriffe. Kritische Denkansätze wurden nicht für die Weiterentwicklung von Theorie, Ökonomie und Politik des Sozialismus genutzt, sondern unter Mißbrauch von Machtmitteln, nicht zuletzt des MfS, mit Stigmatisieren, "Abservieren" und Inhaftieren abgetötet. Kritisches Denken mit feindlicher Haltung und Absicht gleichzusetzen beraubte die DDR innovative Kräfte.

In der trotz schon vorgeschrittener Stunde lebhaften und teilweise kontroverser Diskussion wurde auf Fragen eingegangen wie

- Überforderung des MfS, indem ihm von Parteiinstanzen, anderen Staatsorganen, Leitern von Betrieben und Einrichtungen Auseinandersetzungen zugeschoben und überlassen wurden (und vom MfS an sich gezogen wurden ? - Anm. des Verf.), die zu führen diese sich zunehmend nicht mehr in der Lage sahen und häufig auch nicht mehr gewillt waren.
- Begünstigung willkürlicher Entscheidungen und des Ausfüllens von unbesetzten Feldern durch staatspolizeiliche Einflüsse, wenn eindeutige Rechtsvorschriften fehlten, was Ansprüche der Bürger und was Zuständigkeiten und Pflichten der Staatsorgane sind.
- Auseinandersetzungen im MfS mit vereinzelt aufgetretenen Ideen, terroristische Methoden anzuwenden und entschiedene Unterbindung schon im Ansatz durch die Vorgesetzten;
- Bemühungen durch Mitarbeiter und Dienstseinheiten im MfS, der Diffamierung von Andersdenkenden und Kritikern als "feindlich-negativ" entgegenzuwirken;
- Schizophrenie einer Politik, die nach innen Oppositionelle als Feinde sah und behandelte, zugleich aber das Vorhandensein einer Opposition zu leugnen suchte nach dem Motto, daß nicht sein könne, was nicht sein dürfe.

Als bisher nicht oder nicht hinreichend thematisierte Aspekte des Themas wurden vor der Unterbrechung der Diskussion u.a. genannt:

- Die Dialektik von inneren Ursachen und äußeren Einflüssen sowohl für das Wirken und Wachsen von Opposition in der DDR als auch für die staatlichen Reaktionen darauf.
- Wie steht es mit der Verhältnismäßigkeit vom MfS angewandter Mittel und Methoden?
- Wie steht es mit dem Verhältnis zwischen Mitteln und Methoden des MfS einerseits und sozialistischer Moral und Ethik andererseits? Was dürfen Revolutionäre in diesem Kontext?
- Wie weit konnte Maßstab für die Arbeitsweise des MfS sein, was andere - zumal gegnerische - Geheimdienste für Mittel und Methoden anwenden?
- Wie weit muß bezüglich der Problematik innerhalb des MfS zwischen Linien und Dienstseinheiten unterschiedlich gewichtet werden?

Zu wünschen - aus meiner Sicht - für die Fortsetzung der Debatte im März, daß wieder viele "Insider" und möglichst auch "Außenseiter" daran teilnehmen (die Beteiligung Letzterer hatte sich im November als wertvoll erwiesen), und daß uns gelingt, weiter an den Kern der im Thema steckenden Probleme heranzukommen.
(Klaus Panster)